

Bd. II.

Amie Harris.

Entb.

„Auseinandersetzung über die großen
Allegorien“

von
Dr. Rudolf Steiner

Anna Rebmann
7 Stuttgart-W
Hohenbergsteig 1

15. 16. 17. Mai u. 5. Juni 1905.
Berlin, Matysstr. 17.

(Nachschrift v. Vogelstein)

(Kreuzsymbol v. Eugenie Bredow).

I.
„Über den verlorenen u. wiedergefundenen
Tempel.“

In den Bildern der Gesamtlehre wird die Idee
des heutigen Vortrages gewöhnlich das Bild von
dem verloren gegangenen u. wiedergefun-
denen Tempel genannt. Ich werde dabei
auch ein Thema berühren müssen, das von
Leuten, die von Theosophie nichts wissen,
sehr missverstanden wird. Ich werde jetzt

sein müssen über Theorie u. die ganze
Kapsis des Lebens, dann bei diesem Thema
müssen wir von der alltäglichen Arbeit mit-
spielen. Ich werde dabei in der Lage des Leh-
rers sein, der seine Schüler für einen Tempel-
bau vorbereiten will, u. das ist ja etwas
eminently praktisches. Einfach anfangen auf
der einen Seite in den Schemen hinein-
arbeiten, das wäre eine Türzeit, das sieht
jeder ein; aber auf anderen Gebieten des
Lebens will man das nicht immer sehen.
Wer einen Tunnel bauen will, muss
erst einmal die lokale Mathematik be-
sehen, die Grundbegriffe der Geologie, die
praktischen Ingenieur-Verfahren,
die Kunst des ganzen Nivellements,
u. vieles andere, um zu wissen, die an-
siedlichen Lagerungen der Gesteine, die
Küstung der Wasserläufe in den Bergen
u. w. - Wer sich der Tümpfung fügen
würde, ohne diese Kenntnisse einen Tunnel

bauen zu können, würde wie ein Arbeiter
an die Arbeit gehen, er müsste aber nicht
denken, dass er damit einen Tunnel bauen
könnte. Ebenso wenig kann man mit einigen
allgemeinen Begriffen an den Bau der
menschlichen Gesellschaft denken. Aber
heute fühlt sich jeder berufen, am Bau
der menschlichen Gesellschaftsorgans mit-
zulesen zu können. So gibt es dann Reform-
bewegungen auf allen Gebieten des Lebens,
so regeln alle möglichen Dinge, als die
verschiedenen Reformbewegungen ein-
fer. Das kommt aber alles denkungen gleich,
der einen Tunnel bauen wollte, ohne sich
die dazu nötigen Kenntnisse vorher an-
geordnet zu haben. Und das Wissen
dessen, dass es auch für den Staats- u. Gesell-
schaftsorganismus ebenso große Gesetze
gibt, das ist das eigentliche Unglück un-
serer Zeit. Beim Tunnelbau muss
man erst das Zusammenwirken aller

Naturkräfte kennen, ebenso muss der, der an der Gesellschaft mitwirken will, dort die Gesetze des Zusammenwirkens kennen.

Daher ist Theosophie etwas, das dem eigentlichen Bau des Lebens zu Grunde liegen muss. Erst der, der davon ausgeht, könnte mitbauen helfen. Staatsmann, Sozialreformer etc., sind nichts ohne die Theos. Grundlagen. Dahier ist alle Arbeit, die heute auf diesem Gebiet getan wird, äusserstes Stüchwerk. Ein Haus kann nicht gebaut werden durch blosses Steinaufhäufen, erst muss einmal der Plan dazu da sein. Ebensov wenig kann man die Gesellschaft reformieren, ohne die Gesetze der Theosophie zu kennen. —

Die Freimaurer wollten nichts anderes, als mit der Geistlichkeit Verträge schliessen, um das äussere Leben so gestalten zu können, dass es ein Abbild ist des gesamten Baues der Welt. So

ist ein göttlicher Dom nach einer Idee gebaut, die viel umfassender ist, als der Dom an sich. Das göttliche Leben muss als eine Einheit fließen und strömen, wie das Sonnenlicht durch die brennenden Scheiben des Domes. Das äussere Leben sollte umgestaltet werden, dass es ein Abbild des ganzen geistigen Baues der Welt ist. —

Wenn wir weiter zurückgehen, so finden wir, dass diese Idee die älteste der Welt ist. Unsere Zeit ist die Zeit des factischen Zusammenwirkens der Menschen. Davor ging eine andere, die der alten Priesterstaaten voraus. Wir leben heute in der 5ten Kultur der 5ten Weltperiode. Vor andere gingen voraus, die alle indische, die persische - babylonische, die assyrisch - semitische, die lateinische. Erst die 5te Kultur ist auf die Klugheit der Menschen gebaut; die alte Priesterkultur wird durch eine Kultur überwunden, wo jeder einzelne selbst sich zum Wissen

durchführen muss. —

Der Priester Laokoön wird dargestellt von
Slangen umwunden — die Slangen als
Symbol der Klugheit. Die Weltkultur ~~über~~
windet die alte Priesterkultur. Die Klugheit
des Odysseus hat das trojanische Pferd gebaut,
die Klugheit, die die trojanische Priester-
kultur überwand.

Es ist bekannt die Sage von Aeneas, der
einer der bedeutendsten Verteidiger Trojas war.
Er kam später nach Italien, u. dort wurde
von seinen Nachkommen der Grund zum
alten Rom gelegt. Die ersten 7 Könige Roms
sahen man früher, nach der Darstellung des
Livius, nur als wirklich lebende Menschen
angenommen. Heute aber wissen wir, dass
diese 7 Könige niemals nur so existiert haben.
Die Grundlage dieser Sage ist folgende:

Die 7 Könige stellen nichts anderes dar, als
die 7 Prinzipien, die Sie aus der Geographie

ja kennen. Wie der Mensch ein Organismus
ist, so dachte man sich auch den gesellschaftlichen
Organismus. —

Der Regenbogen mit seinen 7 Farben; die 7
aufeinanderfolgenden Töne; die Gewichtsmaße
der Maße usw. befolgen die Regelmäßigkeit
der Siebenzahl, u. das gestützt die ganze Idee.
Deshalb war es selbstverständlich, dass auch der
Bau der menschlichen Gesellschaft darauf gegliedert
werden müsse. Darum wurde ein Plan auf-
gestellt u. ein Gesetz darüber geschrieben. Die-
ser Plan war anfangs wirklich da. Ein jeder
würde, wenn ich im 3ten Abschnitt der 4ten
Epöche bin, so habe ich mich nach dem u. dem
zu richten. So sah man noch im alten Rom
anfangs einen Priesterstaat mit einem
Plan als Grundidee, in dem nachgesehen wür-
de, wann es nötig war. —

Man ist heute geneigt, den pflg. Körper
nicht als etwas Untergeordnetes zu betrachten.
Das ist aber nicht richtig. Der geistigste

Ingenieur könnte nicht so etwas zu Stande bringen, wenn ihm dieses Problem gestellt würde. Dieser phys. Körper ist das Vollkommenste, was man sich denken kann. So wird auch der Anatom immer mit größter Bewunderung vom menschlichen Körper sprechen, das in wunderbarer Weise funktioniert, obwohl der Mensch sein ganzes Leben lang beinahe nichts weiter tut, als Giftstoffe zu sich nehmen. Unvollkommen dagegen sind die höheren Körper. Unser Aethalörper steht fortwährend inneren phys. Körper durch die Attacken innerer Begierden, Leidenschaften u. Wünsche. Und das eigentliche Baby im Menschen ist sein „Ich“, das erst noch die Gesetze bekommen muss, die der phys. Körper schon längst hat. Dafür lässt die Sage Romulus als einen Gott in den Himmel gefahren werden. — Der Zweite, Numa Pompilius, entspricht der gesellschaftlichen Ordnung. Unter Tullus Hostilius, dem

dritten, beginnt der Aufstieg, der Krieg, unter dem Korn groß wurde. Während des vierten, Lucius Marcius, beginnt die Kunst. Der fünfte römische König, ist nicht aus dem römischen Gliederbau hervorgegangen; er wird für einwandernd aus der etruskischen Kultur als etwas Höheres: Tarquinius Priscus. Der sechste Servius Tullius, stellt den Gesetzesschöpfung dar, u. der siebente Tarquinius Superbus eigentlich der Tyranne, welcher fallen muss, weil es nicht möglich ist den Führung der gesellschaftlichen Ordnung aufrecht zu erhalten. —

Die Welt ist ein Tempel, u. ebenso wie ein Tempel, muss auch das geistige Leben Säulen haben; diese Säulen müssen die großen Wesen sein; u. nur, wer das ganze Wissen, die ganze Weisheit auf sich nimmt, kann arbeiten am Bau der Gesellschaft. —

Wir würden als Pfaffen wenig leisten wenn wir nur die 7 Prinzipien betrachten

würden u. weiter nichts. Nein, man muss sie
finden, das selbst ausdrücken, eine äussere
Ausprägung, eine Signatur unseres Lebens
müssen sie werden. Dann finden wir den
verloren gegangenen Tempel wieder. Es ist
daher notwendig, etwas in sich aufzuräumen
in die Denkgewohnheit — jene Weisheit,
die uns vom Kleinsten bis ins Grösste führt,
wenn unsere Gesellschaft nicht ein Chaos
sein will. Der Mensch muss sich selbst
hineinbauen in diesen grossen Weltentempel.

Heute können Menschen geboten werden
u. wieder sterben, ohne eine Ahnung davon
zu haben, dass Gesetze in uns leben, dass
alles was wir tun, von den Gesetzen der
Welt befeuert wird. Deshalb wollten die al-
ten Priester etwas von diesem Bewusstsein
in die neue Kultur hinüber retten. Und
das haben sie getan, indem sie die gesetz-
mässige Gesinnung in alle Zweige des

Lebens hineinbrachten, ja sogar bis in
das Spiel hinein. Die Art u. Weise wie man
spielte — Schach u. gewisse Kartenspiele —
ist wirklich ein Abbild des grossen Welt-
tengesehze; die 7 Tugenden der Gesetze
finden sich wirklich darin vor. — So
würden wir hineinreifen können in
noch manche andere Dinge. —

Wenn man es den Menschen sagt,
dass sie sich nach grossen Gesetzen rich-
ten sollen, so tun sie es nicht. Wenn
man diese aber so hineinbringt, dass sie
es gar nicht merken, so kann man manch-
mal noch einen Tropfen davon hinein-
bringen. —

Die geheimen Orden, zu denen auch die Frei-
männer gehören, haben eine Legende, die
Tempellegende. Auf ein Freimaurer und
heute unter Umständen sich von der Messung
der Menschen nicht besonders unterscheiden
aber schon wenn er die Tempellegende in

sich leben lässt, nimmt er etwas in sich auf,
was sein Denken in gewisser Weise ge-
mäßigt formt. -

Diese Tempellegende ist folgende:

Einstmals vermaählte sich einer der Elohim
mit Eva, u. daraus ging Kain hervor. Darauf
schloß der Elohim Jafae - den Adam. Adam
verband sich ebenfalls mit Eva, u. aus dieser
Verbindung ging Abel hervor. Kain war also
ein unmittelbarer Göttersohn. Abel aber
der Sprössling zweier Menschen, von Adam
u. Eva. - Die Söhne des Feuers gestalten die
Erden (die Kains Söhne). Er ist der
Mensch die Kunst gelehrt Steine zu be-
bauen, die Gesellschaft zu organisieren.
Aus diesem Zweige der Menschheit stammte
auch Hiram. Abel war ein Pflücker; er
sah an dem fest, was er vorfand u. nahm
die Welt wie sie war, im Gegensatz zu
Kain; die durch die Kunst an dem Unbe-
endigten ein Lebendiges formen wollte,

aus dem umfassenden Weltgedanken form
Schoönsheit u. Güte in die Welt hinein bauen,
das wollten die Söhne des Feuers. -

Der König Salomo war ein Abolabhorn
ling. Er konnte selbst den Tempel nicht bauen,
ihm fehlte die Kunst. Deshalb berief er den
Baumeister Hiram Abiff. Die Königin
von Saba glaubte, als sie Salomo sah, es
ein Bild der Gottheit aus Gold u. Elfenbein
zu sehen, so schön war er. -

Die große Frage der Tempellegende ist:
Wem gehört die Zukunft? Werden die
Menschen sich nach der Jafae-Religion ent-
wickeln, so würde alles Leben in der Form
ersterben, der Übergang in die 8te Phase,
in der okkulten Lehre. - Die Kains Söhne
formen selbst am Bau der Welt.

Hiram erschien der Königin von Saba
so gleich als der junge, der eigentlich für
sie bestimmt war; Salomo wird eifer-
süchtig. Er verbindet sich mit 3 Gesellen,

die nicht Meister werden konnten. Sie wollten den Bau des neuen Meeres zu verhindern rufen. Von diesen 3 Gesellen war der eine ein syrischer Baufundwerker, der zweite ein syonischer Zimmermann, der dritte ein schwaizer Händler. —

Die Verschwörung gelingt, der Bau wird zerstört, u. aus Verzweiflung will sich nun der Baumeister selbst in die Glut des Feuers hineinwerfen. Da ertönt eine Stimme aus dem Mittelpunkt der Erde (sie kam von Ihm selbst). Hier sei der Hammer der göttlichen Weltweisheit, mit dem höre der ganze Bau wieder hergestellt werden. —

In den ursprünglichen Bruderschaften lebte der Gedanke, dass der Mensch eine Aufgabe hat, u. diese Aufgabe ist, die leblose Welt aufzubauen. Weisheit ist dadurch zur Tat geworden, dass sie in die leblose Welt

einfluss. Weisheit, Schönsart, Stärke sind die drei Grundworte. — Die Aufgabe der Freimaurerei ist, die Welt so zu gestalten, dass sie ein Kleid des Geistigen ist. Der Mensch sollte an seinem geistigen İşarbeiten, dass sein äusseres Bauwerk ein Abbild des Geistigen werde. Dieser Gedanke wurde auf früher den grossen Bauwerken zu Grunde gelegt, u. bis in die Einzelheiten hinein verfolgt. Nenne man einen alten gotischen Dom u. beachte dabei die wunderbare Akustik. Heute kann man sie nicht mehr nachahmen, weil jenes tiefe Versehen darüber den Menschen verloren gegangen ist. — Der ägyptische Moais-See ist ebenso ein Wunderwerk des menschlichen Geistes. —

Wenn der Mensch wiederum schafft nach derselben Weisheit, dann wird der Tempel wiedergefunden werden. Nicht darauf kommt es an, wie wir im einzelnen schaffen, sondern auf die Gesinnung, dass nur aus der Idee

seit der Tempel der Menschheit aufgebaut werden kann. Der Mensch ist schon geboren aus einer Natur, an der einst die Götter gekniet haben. Es gab einst eine Zeit auf unserer Erde, wo man sagte, göttliche Wesen seien haben diesen Tempel gebaut bis zu der Stufe, wo der physische Körper gebaut wurde. Dann nahmen die phys. Kräfte davon Besitz, u. da kam die Verordnung in die Welt hinein. Der Mensch mit seinem Willen hat erst Verordnung u. Class geschaffen. Erst wenn aus dem Willen der Menschen wieder Gesetzmächtigkeit speisen wird, wenn er den Gott in sich selbst erstehen lassen wird, wird der verlorene Tempel wiedergewonnen.

Auf die Gesinnung kommt es an, selbst wenn man sehr wenig weiss. Erst die Gesinnung haben, dann baut man an dem verlorenen Tempel. Ohne diese Gesinnung richtet man weiter Class an, u. wenn der einzelne noch

so gut gemeint ist. So lange man nur das einzelne sieht, ohne die Gesinnung zum Ganzen zu haben, so lange ist es nur ein Niederreisen. Deshalb ist Theorie nicht nur Praxis, sondern sie ist das Praktische in der Welt. Könnten wir endlich dazu kommen, dass die Leute mit solcher Gesinnung soziale Reformen machen, dann hätten wir auf diese Weise möglichst bald die Welt durchdrungen. Würden das die Leute, so würden viele rascher u. sicher alles das erreichen, was sie wollen.

Die einzelnen Bewegungen führen einzeln zum Fanatismus - ohne dass damit etwas gegen die Einzelbewegung gesagt werden soll. Aber ihr Ideal können sie nur in einer großen All-Bewegung haben, nur in der Bewegung haben, der die Ideen zu Grunde liegen vom "valore", neu u. wiedergefundenen Tempel".